

Giulietta auf neuen Wegen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **10 (1958)**

Heft 17

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-963414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FILM UND LEBEN

LOCARNO 1958

I.

FH. Wir haben für das einzige, schweizerische Film-Festival immer allerlei übrig gehabt, vielleicht gerade, weil wir auch die grössten kennen. Es schien uns Möglichkeiten zu haben. So sind wir auch dieses Jahr wieder hingefahren, obschon man uns links und rechts zugeflüstert hatte, es sei dieses Jahr noch "röter" als das letzte, und wir würden besser zu Hause bleiben.

Es traf übrigens nicht ganz zu; so ausgesprochen kommunistische Propagandafilme wie letztes Jahr sind diesmal nicht gelaufen. Auch verhielten sich die Vertreter des Ostens zurückhaltender, waren teilweise auch nicht anwesend, jedenfalls nicht offiziell. Man scheint Locarno nicht einmal dort wichtig zu nehmen. . . .

*

Wir müssen gestehen, dass wir die Zukunft Locarnos ernsthaft schwarz sehen, sofern nicht eine breitere und bessere Grundlage gefunden wird. Es ist nicht gelungen, das Festival auf eine klare, annehmbare Formel zu bringen. Eine überzeugende Steuerung fehlt, die bisherigen Kräfte reichten nicht aus. Man ging sehr einfach an die Aufgabe, man wollte einfach alles: selbstverständlich möchte man ein Kulturfaktor sein, selbstverständlich gute Filme bringen, ebenso selbstverständlich auch der Filmwirtschaft helfen, den Verleihern und Kinobesitzern, indem auch blosse, wertlose Kassenfilme vorgeführt werden, dazu soll der Tourismus Locarnos unterstützt werden, und selbstverständlich will man dazu noch Geld verdienen! Der Festivalswagen wird dadurch von so verschiedenen Interessen in so verschiedene Richtungen gezerrt, dass man sich nicht wundern müsste, wenn er eines Tages aus den Fugen ginge.

*

Von einer neuen Formel für das Festival war in Locarno die Rede, die öffentliche Erwähnung verdient. Locarno müsse nämlich einen "Dialog zwischen West und Ost" mit Filmen ermöglichen, es habe für die Annäherung der beiden getrennten Lager zu arbeiten. Falls dadurch gute Filme des Westens nicht angezogen würden, erhielte man doch Unterstützung durch den Osten. (Wie wäre es, einen kleinen Teil des Ertrages der Ungarnhilfe zukommen zu lassen?). Ganz unwirklich erscheint uns aber die auch in der Tessiner Presse geäusserte Hoffnung, bei einer solchen Unterstützung durch den Osten werde auch der Westen seinerseits Locarno eine grössere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Man braucht eine solche Verwirrung und Fehlspekulation gar nicht zu besprechen. Ein Examen in Marxismus, der den Osten bei seinen Entscheiden allein leitet, würden die Urheber solcher Ideen kaum bestehen! Locarno würde dem Osten auf diese Weise die Schaffung einer einseitigen Propagandastelle ermöglichen, natürlich nur solange, als dieser im Westen keine bessere fände. Sich dermassen auf den Osten zu verlassen, ist schon deshalb gefährlich, weil z.B. auch Venedig und Cannes Ostfilme zulassen, wenn auch in geringerer Masse und mit genauerer Auslese. Das Fehlen offizieller Ost-Delegierter in Locarno kann kaum anders gedeutet werden, als dass Locarno auch vom Osten nur als Nebenplatz, vielleicht nur als Sackgasse betrachtet und entsprechend nachlässig bedient wird. Die Formel "Dialog Ost-West" mit Filmen dürfte schon erledigt sein, bevor sie ernsthaft zur Anwendung gelangte.

*

Vielleicht verfolgt man mit ihr auch ein anderes Ziel. Vielleicht hofft man, die schweizerische Öffentlichkeit mit ihr aufrütteln zu können. Es ist etwas anderes, wenn in Venedig oder Cannes auch einige öst-

liche Filme laufen, als wenn ein Festival grundsätzlich als "Dialog zwischen West und Ost" organisiert wird. Ein solches "Coexistenz-Festival" wäre für weite Kreise nach den roten Untaten unannehmbar. Es hat nach Ungarn doch die allgemeine Ueberzeugung Platz gegriffen, die kulturellen Beziehungen zum Osten abzubrechen oder doch auf das Notwendigste zu beschränken. Wir haben zwar stets den Standpunkt vertreten, dass an einem Festival auch Ost-Filme gezeigt werden könnten, wenn sie die nötige Qualität besässen, schon weil wenigstens Fachleute über den Stand im Osten ins Bild gesetzt werden sollten. (Ob solche Filme auch in die Wochenprogramme der Kinos aufgenommen werden sollten, ist eine andere Frage). Es ist aber etwas anderes, wenn Locarno zu einem einseitigen Schaufenster des Ostens auf westlichem Boden würde. Es könnte dann geschehen, dass alle interessierten Kreise im Lande Anstrengungen unternehmen müssten, um entweder eine Aenderung der Locarno-Formel herbeizuführen oder einen Sanitäts-Cordon um ein solches Festival zu ziehen, falls es nicht überhaupt verhindert werden könnte.

*

Als alte Freunde Locarnos glauben wir, dass nun alles getan werden muss, um die Veranstaltung auf eine Grundlage zu stellen, die in der übrigen Schweiz keinen Anstoss mehr erregt. Die erste Schwierigkeit liegt darin, dass es jährlich im Westen nicht sehr viele Festivalwürdige Spielfilme gibt. Locarno muss da alljährlich den Kampf um diese mitmachen, um wenigstens etwas davon zu erhalten. Dafür ist aber die offizielle Anerkennung durch den Produzentenverband erste Voraussetzung. Dessen seinerzeitige Bedingungen waren keineswegs ganz unberechtigt, bei schlechtem Wetter genügen die technischen Anlagen Locarnos den Anforderungen eines ernsthaften Festivals nicht. Diese vorwiegend finanzielle Schwierigkeit muss behoben werden. Einmal die offizielle Anerkennung errungen, dürfte sich die Programmierung bestimmt verbessern lassen. Die Basis dafür muss allerdings gesamt-schweizerisch verbreitert werden, Locarno ist zu klein, um die Veranstaltung allein zu tragen. Auch die Zusammensetzung der Kommissionen ist durch Fachleute aus der ganzen Schweiz zu erweitern. In den bevorstehenden Beratungen über das neue Filmgesetz muss diese Situation geprüft werden, damit das Festival wirklich zu einer "nationalen Veranstaltung" ausgebaut werden kann, eine Bezeichnung, deren Verpflichtungen es heute kaum mehr erfüllt.

(Schluss folgt)

GIULIETTA AUF NEUEN WEGEN

ZS. Nach den Welterfolgen Giulietta Masinas als "Gelsomina" und "Cabiria" verfolgt jedermann ihre weitere Entwicklung und diejenige ihres Mannes Fellini mit brennendem Interesse. Wie wir schon früher mitteilten, hat sie zuerst nochmals die Rolle einer bedrängten, halb-schwachsinnig-glücklichen, aber missbrauchten Frau in "Fortunella" gespielt, der bei uns noch nicht erschienen ist und zu ihrem Bild kaum Neues hinzufügt.

Nun kommt die Nachricht, dass sie sich zu neuen Wegen entschlossen hat. Gleich fünf neue Filmverträge hat sie unterzeichnet, alle mit Rollen, die ausserhalb ihres bisherigen Faches zu liegen scheinen. Und keinen in einer Produktion ihres Mannes; beruflich trennen sich ihre Wege. Fellini konnte sich seit mehr als einem Jahr zu keinem Filmstoff mehr entschliessen, sie aber will arbeiten. Allerdings scheint dies nicht der einzige Grund gewesen zu sein; man wusste seit Jahren, dass

| London | 330 m 908 kHz | Paris | 347 m 863 kHz |
|---|------------------|--|------------------|
| Sonntag, den 24. August | | | |
| 9.45 Morning Service | | 8.30 Prot. Gottesdienst | |
| 14.30 Orchesterkonzert unter Mogens Wöldike | | 11.00 Festival de Prades: Pablo Casals und Kempf | |
| 19.30 Letter from America | | 13.30 "Electre" de Jean Giraudoux | |
| 20.30 Serial Play: "Eustace and Hilda" | | 18.00 Festival de Hollande: Sinfoniekonzert | |
| 22.05 Feature: "A Prisoner Goes Straight" | | 20.15 L'Orchestre de Chambre de la R. T. F., direction: E. Bigot | |
| | | 21.15 Soirée de Paris: "Westmoreland" | |
| Montag, den 25. August | | | |
| 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir John Barbirolli | | 19.15 Concert spirituel | |
| 22.00 Play: "Nymphs and Shepherds go Away" | | 20.30 Orchesterkonzert unter Jean Clergue | |
| | | 21.45 Ballades | |
| Dienstag, den 26. August | | | |
| 19.30 The Scots and Irish Ballad Maker | | 20.05 Musique de chambre: Brahms, Schubert | |
| 20.00 Celebrity Series: Gertrude Lawrence | | 21.55 Conférence: "La Neige et la Glace" (I) | |
| 21.15 At Home and Abroad | | | |
| 21.45 Vivian Joseph, Cello | | | |
| Mittwoch, den 27. August | | | |
| 19.00 Mozart: "Il Seraglio", Part I | | 19.45 "Connaissance de la Haute Fidélité" | |
| 20.00 Part II | | 20.45 "Miguel Mamara", Hörspiel | |
| 21.15 Part III | | | |
| 22.00 "Science and Business" | | | |
| Donnerstag, den 28. August | | | |
| 19.00 BBC Concert Orchestra | | 14.25 "Le Roi Lear" de Shakespeare | |
| 20.00 Play: "The Man in my Shoes" | | 20.30 Sinfoniekonzert unter E. Fendler | |
| 22.15 Feature: Teenage Idols | | 23.10 Cycle Bartok | |
| Freitag, den 29. August | | | |
| 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir John Barbirolli | | 13.40 L'Art et la Vie" | |
| 21.15 At Home and Abroad | | 20.15 Festival de Salzbourg: "Arabella" de Richard Strauss | |
| 22.15 Lieder von Hugo Wolf | | 23.10 "Artistes de Passage": Ernest Bloch | |
| Samstag, den 30. August | | | |
| 19.30 Wiener Musik | | 19.01 Festival de Menton: L'Orchestre de chambre de Toulouse | |
| 20.15 Holiday Playhouse | | 20.35 "Orphée" et "La voix humaine" de Jean Cocteau | |
| 21.15 Play: "High Gloss" | | | |
| 22.45 Evening prayers | | | |
| Sonntag, den 31. August | | | |
| 9.45 Morning Service | | 8.30 Prot. Gottesdienst | |
| 14.30 Violinsonaten von Mozart, Beethoven | | 11.00 Festival de Prades: Pablo Casals | |
| 19.30 Letter from America | | 15.40 "Le Zarévitch", opérette de Lehár | |
| 20.30 Serial Play: "Rita" | | 18.00 Sinfoniekonzert unter E. Ormandy | |
| 21.15 Talk: "The Lambeth Conference", by the Archbishop of Canterbury | | 20.15 Musique de chambre | |
| 21.30 Kammermusik | | 21.15 Soirée de Paris: "Le Tricheur Honnête" | |
| Montag, den 1. September | | | |
| 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent | | 17.00 Conférence: "Le Cosmopolitisme de Mozart" | |
| 21.15 Play: "Without the Grail" | | 20.30 Sinfoniekonzert unter E. Bigot | |
| | | 21.45 Ballades | |
| Dienstag, den 2. September | | | |
| 20.00 Celebrity Series: The Fred Astaire Story | | 20.05 Musique de chambre, Pierre Capdevielle | |
| 21.15 At Home and Abroad | | 21.55 Conférence: "La Neige et la Glace" | |
| 21.45 Heinz Rehfuß, Bass-Bariton | | | |
| Mittwoch, den 3. September | | | |
| 19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron | | 20.35 "Sérajvo" de Blaise Cendrars | |
| 22.00 Science Review | | | |
| Donnerstag, den 4. September | | | |
| 19.00 BBC Midland Orchestra | | 14.25 "Amphitryon" de Molière | |
| 20.00 Play: "The Grey Room" | | 17.55 "Les poètes et leurs musiciens" | |
| 22.40 Talk: "Oliver Cromwell" | | 20.05 Sinfoniekonzert mit franz. Komponisten (André Cluytens) | |
| | | 21.45 "Nouvelles musicales" | |
| Freitag, den 5. September | | | |
| 19.30 Sinfoniekonzert unter Sir M. Sargent | | 13.40 "L'Art et la vie" | |
| 21.15 At Home and Abroad | | 20.15 "Le Jongleur de notre Dame", musique de Massenet | |
| 22.15 Kammerkonzert | | | |
| Samstag, den 6. September | | | |
| 19.30 Orchesterwerke von Tschairowsky | | 16.10 Festival de Salzbourg: "Vanessa", opéra de Samuel Barber | |
| 20.15 Holiday Playhouse | | 19.30 Musique de chambre | |
| 21.15 Play: "The Story of La Tosca" | | 20.35 "Le pain noir" de G. E. Clancier | |

die beiden sich in künstlerischer Beziehung nicht ganz einig waren, was ihrer Ehe aber keinen Eintrag tat. Giulietta wollte, wie wir dies letztes Jahr in Cannes von ihr selbst hörten, den bisherigen Rollentyp des armen, getäuschten, doch gutherzigen Mädchens verlassen, sie hat ihn satt. Ihr Mann hält dies jedoch für einen Fehler; er ist überzeugt, dass Giulietta zu den "Schauspieler-Persönlichkeiten" gehöre, wie er es nennt, im Gegensatz zu jenen Schauspielern, die von Mal zu Mal ganz verschiedenartige Personen darstellen können. Er hält Giulietta für eine Art weiblichen Chaplin von ausgesprochen heiter-tragischem Charakter und glaubt nicht, dass sie über diese Veranlagung springen und zB. Heldinnen-Rollen in einem Drama mit grossem Erfolg verkörpern könne.

Giulietta fühlt jedoch anders. Sie sieht darin eine unzulässige Einengung ihrer Arbeit. Sie behauptet, ihr Mann bewerte sie nur als Schauspielerin von begrenzten Fähigkeiten. Er protestierte lachend dagegen, es liege keine Minderbewertung darin, auch der ganz einseitige Chaplin habe mit seinem konstanten Rollentyp Weltgeltung erreicht und Filmgeschichte gemacht. Doch Giulietta spürt den Drang in die Weite; als einige günstige Rollenangebote sie erreichten, schlug sie zu, fünf Verträge auf einmal: einer mit Castellani "In der Stadt die Hölle", drei weitere in Deutschland, darunter die "litauische Geschichte" mit Siodmak, ferner eine Neuverfilmung der "Dreigroschenoper" zusammen mit Curd Jürgens und Orson Welles. Auf einen weiteren deutschen Film, dessen Titel noch nicht feststeht, wird dann 1959 wieder ein italienischer folgen, in Mailand zu drehen.

Ihre neue Richtung wird durch die Art dieser Rollen sichtbar. In Castellani's "In der Stadt die Hölle", den sie gegenwärtig dreht, verkörpert sie ein unschuldiges Landmädchen, das mehr aus Unwissenheit in ein Frauengefängnis hineinstolpert, dort jedoch als gelehrige Schülerin durch eine mit allen Wassern gewaschene Gewohnheitsverbrecherin (Anna Magnani) zur abgefeimten Betrügerin wird, was überraschende Folgen zeitigt. Die beiden grossen Schauspielerinnen Italiens, beide "Oskar"-Preissträgerinnen, spielen hier erstmals zusammen und sind gut befreundet. Giulietta glaubt, dass jetzt ein neues Leben für sie beginnt. "Alles, was ich in der Vergangenheit getan habe, besitzt für mich keinen Wert. Nur die Zukunft existiert für mich", äusserte sie. In den deutschen Filmen, wo sie unter Siodmak ein Frauenleben zwischen 18 und 45 Jahren darstellt, sowie in der weiblichen Hauptrolle der "Dreigroschenoper" entfernt sie sich dann völlig von ihrer alten Linie.

Fellini selbst hat sich nicht nur damit abgefunden, sondern fühlt sich nachträglich erleichtert. Die italienische Kritik hatte ihm bereits Monotonie in seiner Inspiration zum Vorwurf gemacht. Der Entschluss seiner Frau, auf weitere Rollen von der Art der "Gelsomina" zu verzichten, gibt ihm mehr Freiheit. Uebrigens ist er in seinen Plänen unentschlossen; jedenfalls hat er sein Filmprojekt "Reise mit Anita" auf das nächste Jahr verschoben, und wird für die Hauptrolle nicht mehr seine Frau zur Verfügung haben. Giulietta konnte schon infolge dieser Verzögerung keinen andern Entscheid treffen. Alle, die am guten Film interessiert sind, können nur hoffen, dass diese ganze Entwicklung zum Guten ausschlägt, und die starken, künstlerischen Kräfte, über welche die Beteiligten zweifellos verfügen, sich frei entfalten können.

KOMMENDE FILME

- Nach dem "Tagebuch eines Landpfarrers" soll nun ein zweites Werk von Bernanos verfilmt werden: "Der Dialog der Karmeliterinnen", den der Dichter nach dem Roman "Die letzte am Schafott" von Gertrud von Le Fort geschrieben hat. Die Regie soll Philippe Agostini führen.

- Der gleiche Regisseur dreht auch den Film "Du bist Petrus", worin die Geschichte des Papsttums "seit seinen Ursprüngen im hl. Land" (?) bis heute dargestellt werden soll. Um dem Film eine grosse Verbreitung zu verschaffen, wird er in einer Schwarz-Weiss-Fassung in Normalformat, die leicht auf Schmalfilm umkopiert werden kann, in der Hauptfassung jedoch farbig und in Totalvision gedreht.

- Renoirs grosser Film "La grande illusion" (1937) aus dem 1. Weltkrieg, mit Fresnay, Gabin und v. Stroheim, läuft in Paris wieder in seiner bisher nie gezeigten Originalfassung. Renoir bezeichnete die früher überall gespielte Fassung als unvollständig und verstümmelt.